

# Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Brücker Jahrgang.

Nr. 143.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 22. Juni

1878.

## Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Fracht.

Befellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Kanger in Halle.

## Inserate

werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von jedem Anzeigebesteller aus allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Reklamen im redactionellen Theile Nr. Seite 30 Pf.

Expeditoren: Wörthwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die

### „Saale-Beitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Eine verspätete Bestellung zögert bekanntlich bei der Post besondere Unkosten nach sich.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Bestellgeld. Für Belantrachtungungen, die bei dem großen Vertriebe der Saale-Beitung den günstigsten Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spalte.

Redaction und Expedition der Saale-Beitung.

## Politische Uebersicht.

Der Wahlkampf ist allenthalben eingeleitet. Ein anschauliches Bild von den Richtungen, in denen er sich bewegen wird, läßt sich noch nicht entwerfen. Bisher sind in den gesammten reichstreuen Parteien nicht gegen den hauptsächlichsten Feind zusammengekommen: dafür hat die conservativere Klasse in kleinlicher Parteilerei bereits gegort. Eine erfreuliche Ausnahme scheint das Königsreich Sachsen machen zu wollen, in welchem der Parteilidert selber die widerliche Gestalt angenommen hatte. Man scheint dort fest zusammenhalten zu wollen, um den Socialdemokraten ihre schädlichen Mandate zu entreißen. Haben sich nun einerseits die reichstreuen Parteien nicht überall einigen können, so scheint es doch, als ob wenigstens die liberalen Parteien, wenn auch ein solches Vorhaben nicht in Aussicht genommen ist, doch allenthalben Compromisse schließen werden resp. schon geschlossen haben, um ihrerseits, wie viel in ihren Kräften liegt, dazu beizutragen, daß kein Socialdemokrat in den Reichstag gewählt werde. Die Ultramontanen haben die Parole „Wiedernach“ ausgegeben. In den Fällen, wo sie nicht fertig sind, um selbst zu siegen, werden ihre Stimmten die Conservativen verstärken. Die Christlich-Sozialen endlich haben sich der Protection der Conservativen zu erfreuen, was freilich weniger erfreulich, als charakteristisch ist.

Die auswärtige Politik feiert, und wenn nicht der „Globe“ so indirect geworden wäre, würde Grabschiffe herrschen. Die Enttillungen des „Globe“ haben England recht in Mitleid gebracht. In London wird erzählt, er habe für die Veröffentlichung des englisch-russischen Abkommens von der russischen Regierung 2000 Pf. St. erhalten, das Astenfeld sei dem „Globe“ von russischer Seite zugesichert worden. Wenn nun einerseits England, besonders von Desretter, heftige Vorwürfe wegen dieser Abmachungen hinter den Rücken von Desretter sich gefallen lassen muß, scheinen sich die Russen von Desretter nicht weniger bereitwillig heranzulassen — damit kein großer Spalt zwischen sie zu haben. In Rußland findet man, daß Graf Schadowitz zu viel eingeräumt habe und diejenigen, welche dem Hofstaat wegen seiner Vertrauensstellung beneiden, werden nicht verfehlen, Veracht hinter diesen Abmachungen zu wirren.

Die belgische Ministerratsliste ist beendet. Der „Moniteur belg.“ veröffentlicht die Ministerratsliste in der bereits gemeldeten Zusammenstellung: Frère-Orban Präsidium und

Auswärtiges, Bara Justiz, Vanhumbec Unterricht, Sainte-lette öffentliche Arbeiten, Graur Finanzen, Rolin-Jacquemonts Inneres, Renard Krieg. Zu den bisherigen sechs Ressortministern ist noch ein scheidender, der Unterrichtsminister, hinzugekommen. Die Kammern werden denn auch, wie bereits telegraphisch gemeldet, voraussichtlich zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um die Bildung des neuen Ressorts zu genehmigen. Wie aus Mittheilungen der „Etoile“ und der „Independance belge“ hervorgeht, haben übrigens bis zum letzten Augenblicke Schwankungen geherrscht, in welchen Reihe die verschiedenen Portfolios an die genannten Minister zu vertheilen wären. Insbesondere war der neue Cabinetchef unschlüssig, ob er das Portfeuille des Inneren oder dasjenige der Finanzen übernehmen sollte. Ebenso war Herr Graur, Senator für die Stadt Brüssel, ursprünglich für das neu zu schaffende Unterrichtsministerium in Aussicht genommen, das nunmehr Herrn Vanhumbec übertragen worden ist.

Auf der Balkanhalbinsel hat sich seit dem jüngsten montenegrinischen Aufstande Nichtiges ereignet. Bei jenem jüngsten Zusammenstoß zwischen den Montenegrinern und Türken in der Kraina sollen die Türken 12, die Montenegriner 3 Tote und außerdem mehrere Verwundete verloren haben. Der Senator Wright ist in Gemeinschaft mit dem Gouverneur von Albanien bemüht, die Ruhe wieder herzustellen. Die Albanesen verlangen, daß die Montenegriner einige strategische Punkte räumen.

## Der Congreß.

Einen gestern nach Schluß der Redaction eingegangenen Telegramm des „N. Z.“ zufolge wird die Zulassung Griechenlands zum Congreß als gesichert bezeichnet. Außer den türkischen Delegirten können alle Mächte von den Engländern und Frankreich gestellten hierauf bezüglichen Anträgen bei. Das Präsidium wird entschieden, zu welchen Sitzungen die griechischen Bevollmächtigten hinzuzuziehen seien. Sonst liegen keinerlei authentische Mittheilungen vor.

„Anerkennung der künftigen Vertretung von Berlin ist angezogen worden, eine Begründung der zum Congreß berufenen Vertreter der Großmächte Europas durch die Vertreter der Reichshauptstadt Berlin zu veranlassen. Zu diesem Zweck wird beachtet, die Forderungen des neuen Rathgebens zu öfnen und selbstverständlich für den Fall, daß der Congreß die Einladung der Stadt Berlin annimmt, denselben durch die genannten Vertreter Berlins (Wagstaff, Stadtdirector, Reichstags- und Landtags-Abgeordnete) in entsprechender Weise empfangen, beziehungsweise begrüßen zu lassen.

## Deutsches Reich.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Mittwoch Nachmittag wieder von Potsdam in Berlin eingetroffen und haben sich zum Wohnhof direct ins kaiserliche Palais begeben.

Bezüglich der aus der Erklärung der „Rankfurter Ztg.“ gefolgerten Behauptung, daß Fürst Bismarck aus der einflussreichen Annahme der Auflösung des Reichstags eine Cabinetkrise für sich gemacht habe, wird officiell verweigert, daß dies nicht der Fall gewesen sei, daß Fürst Bismarck nicht einmal an der betreffenden Beratung des Bundesrats theilgenommen habe.

Die Dresdener Jubiläumsschlichkeiten haben am Mittwoch mit dem Hofball ihren Abschluß gefunden. Während der fünf Festtage, wo die in den Straßen sich bewegende

Zukunft bedrohen. — Es giebt freilich noch Eins, ob sie das überwände, weiß ich nicht: Unehre — aber die kann ich nicht auf mich nehmen.

„Glauben Sie mir, Excellenz, es giebt nur ein Mittel, uns die Last des Lebens, das uns erwartet, zu erleichtern: die Möglichkeit, es mit vereinten Kräften tragen zu können. Sagen Sie Edith, was ich erfahren mußte, und so schwer das Aufgeben unserer Hoffnungen ist, es bleibt eine äußerliche Anerkennung, der wir uns unterwerfen müssen, ein Unglück, das wir als Schickung hinnehmen, denn wir uns beugen können, ohne uns selbst zu verlieren und aufzugeben, was wir lieben. Haben Sie sich wirklich noch nicht gefragt, wie viel schwerer Edith's Voss sein würde als das meine, wenn sie mich verdächtig wüßte und glauben, daß sie ihre Liebe an einen unwürdigen Verworfenen hat? Aber nein, nein, ich weiß nicht, was ich sage. Lieber das Gland der Kieften verfolge ich mein Ergehen.“ — Aber ich verstehe nicht Ihre Behauptung darauf bauen: Ich gebe Ihnen mein Wort und Sie mögen darauf bauen: Ich gebe Ihnen mit einer Liebe Edith gegenüber kann und will ich nicht.

„Morgen gehe ich nach Göttingen. Jetzt mit Edith zusammen zu sein, übersteigt meine Kräfte; noch kann ich in dem Weibe, das ich mit aller Leidenschaft meiner Sinne und Seele besetzt habe, nicht meine Schwester sehen, kann ihrem liebverfüßelten Blick nicht begegnen, den Druck ihrer Hand nicht fühlen, ohne das es mir wie Feuer durch Blut und Nerven schiene, mein Wille schwankt, mein Urtheil sich trübt, mein ganzes Wesen sich auflöst, gegen das noch immer Unfassbare ... Ich will's nicht leugnen, es hat gestern und im Auf dieser Nacht und jetzt, während ich Ihnen schreibe, Momente gegeben, in denen mir war, als müßte ich Edith gottlosam an mich reißen und sie mein nennen, menschlicher und göttlicher Gedung zum Trost. Darum gehe ich jetzt. Wenn ich zurückkehre, soll und wird dies überwinden sein, aber ob ich zurückkehre, liegt in Ihrer Hand, Excellenz. Mit Edith und uns theilnehmend werde ich mich aufrecht zu halten suchen; ohne sie, das heißt, durch den Schicksal meiner Schuld von ihr getrennt, kann ich nicht leben, darf es nicht, Edith's willen.“

„Also müßten Sie — ich lasse Ihnen Zeit; nicht heut oder

Menschenmenge oft hundert Tausend überfließt, ist kein Unfall und keine einzige Störung zu verzeichnen gewesen. Die Polizeibehörde hatte jede das Publikum belästigende Maßregel vermieden. — Die Majestäten sind gestern Mittag nach Pillnitz zurückgekehrt, auch die hohen Teilnehmer sind abgereist. — Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht eine lange Reihe von Ordensverleihungen und Auszeichnungen.

Aus Anlaß einzelner Vorlesungen ist entschieden worden, daß ein allgemeines Verbot socialdemokratischer Versammlungen den bestehenden Gesetzen gegenüber sich nicht aufrecht erhalten lasse, es jedoch angemessen erscheine, derartige Versammlungen wie die gesammte socialdemokratische Bewegung besonders scharf zu beaufsichtigen und die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. März 1850 mit aller Strenge zur Ausführung zu bringen. Sobald ein Anlaß gegeben, ist die Anführung derer Versammlungen auszusprechen und sobald der im § 8 zu b. des erwähnten Gesetzes vorgesehene Fall eintritt, mit allem Nachdruck gegen die Vereine einzuschreiten. Letztere dürfen nämlich nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen, oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Bei Uebertretung dieser Bestimmungen ist die Polizeibehörde berechtigt, vorbehaltlich gegen die Beteiligten gesetzlich einzuleitenden Strafverfahren, dem Vereine die zur ergebenden richterlichen Entscheidung zu schließen.

## Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgendes Schreiben:

„Ich heute kommt mir das englische Original des Schreibens zu Händen, welches von dem Dr. Karl Marx in London an die „Daily News“ gerichtet ist und in Uebersetzung von herrlichster und nationalliberalen Blättern verbreitet worden ist. Jemand, ich glaube ein Italiener, hat gelobt, man könne in drei Heften so viel Schiefes zusammenbringen, daß 3000 Heften dazu erforderlich seien, es gerade zu lesen. Etwas, was solche 3000 Seiten zu schreiben, dazu fehlt es mir einzuweisen an Zeit und an einem kräftigen Anlaß; aber zwei Berichtigungen und eine Ergänzung zu dem Briebe des Dr. Marx lassen sich in Kürze machen. Herr Marx behauptet, ich hätte ihn, natürlich mit Zustimmung des damaligen Ministerpräsidenten, jetzigen Reichstags, angefordert, die Redaction der Börsenabtheilung des „Preussischen Staatsanzeigers“ zu übernehmen. Folgendes ist die Antwort: Im Jahre 1855 bot der Reichskanzler des „Staatsanzeigers“ mich, im Namen der in London nachgewesenen, der von Zeit zu Zeit eine sachverständige Besprechung der Bewegungen des dortigen Geldmarktes liefern könne. Ich erwiderte mich, daß der im vorigen Jahre verstorbenen Manier Gerkenberg in London mit n. V. erachtet hatte, Herr Marx habe für ein wieder „Staatsanzeiger“ correspondirt. Der Name des Mannes ist mir entfallen, vielleicht kennt ihn Jemand in Wien. Ich fragte daher Herrn Marx, ob er die gewöhnlichen Artikel liefern würde, in denen es auf eine objective Behandlung ankäme. Von dem Herrn Marx, eigenen wissenschaftlichen Standpunkte“ sieht nichts in meinem Briefe. Nachdem längere Zeit vergangen war, antwortete mir Herr Marx, er werde sich für ein reactionäres Blatt, niemand, nicht einmal der Redactor des „Staatsanzeigers“, hat von dieser Correspondenz gemerkt oder erfahren. — Das in Genf erscheinende Journal der Internationalen, „Der Vorbote“, habe ich mit mehreren ähnlichen Jahrgängen gehalten, wie ich auch ultramontane halle, und den Preis an die in dem Blatte bezeichnete Adresse eingeleistet. Dies sind meine „Beiträge“ von Herrn Marx mit einem hochwichtigen Ausdrucke spricht. — Endlich eine Ergänzung. Herr Marx sagt, Anfälle habe mir ein jährliches Einkommen vermach, indem er mir das Verlagsrecht seiner Werke überlassen. Es ist richtig, daß Anfälle in seinem Testament, dessen Inhalt ich nicht von vielen Zeitungen veröffentlicht wurde, mir die literarische Eigenthümlichkeit an seinen Schriften vermach hat; aber keine freundschaftliche Absicht, mir dadurch eine Einnahme

morgen sollen Sie entstehen. Ich gehe, wie schon gesagt, nach Göttingen und werde bis Ende Januar versuchen, Edith über den Grund meiner Abwesenheit zu täuschen. Kommt dies dahin keine Nachricht von Ihnen, sagen Sie mir nicht, daß Sie Edith die Wahrheit entdeckt haben, oder mir das Recht geben, es zu thun, so haben Sie meine Frage: ob weiter leben oder nicht, mit Nein beantwortet.“

„Aber liegt das Wort in den Händen sitzen.“

„Der Entschluß! ob ich recht verleihe?“ dachte sie; „mit seinem Tode droht er mir, wenn ich Edith nicht einweibe ... ja, da steht es mit klaren Worten geschrieben: „Sagen Sie mir nicht, daß Sie Edith die Wahrheit entdeckt haben, oder mir das Recht geben, es zu thun, so haben Sie meine Frage: ob weiter leben oder nicht, mit Nein beantwortet.“ ... Das kann nichts Anderes heißen, und damit will er mich zwingen; schließlich, schließlich nicht zwingen zu lassen“, dachte sie nach einer Weile weiter. „Was er da sagt von Edith's unheilbarem Vergehn, ist Unfuss, Selbstüberschätzung. Kein Mann ist unheilbar.“ ... Aber soll ich einen Werd auf meine Seele nehmen? ... denn mir schiebt er die Entscheidung über Tod und Leben zu, mir! ... Es ist die größte Schändlichkeit, die je gegen eine Frau, und wehrlose Frau verübt wurde ... Er weiß, daß ich ihn in die Hände geben will. Aber nein, nein, ich lasse mich nicht einschleichen; humbertal habe ich gehört, das wer mit Selbstmord droht, nur Spiegelreflexion treibt.“

Sie las den Brief zum zweiten Male und fand, daß sie die letzte Seite überlesen hatte. Sie lautete: „Warum aber wollten Sie sich sträuben, Edith in's Vertrauen zu ziehen? Wer liebt wie Sie, versteht und verzehrt, was Sie lieb ist, und großherzig, wie Sie ist, wird sie, um die Winter zu schonen, den eigenen Schmerz um so energischer bekämpfen. Sprechen Sie mit ihr; Sie entlasten das eigene Herz, indem Sie es thun, und auch uns Weiden ist die Hälfte der Qual von der Seele genommen, wenn wir uns rüchellos gegen einander aufsprechen dürfen.“

Edith's Hinweis auf Edith's Großherzigkeit machte nicht den heftigsten Eindruck.

„Sie soll mich wieder verstehen, noch mit verzehren, und auf

## Alteneigen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Dann nahm sie den zweiten Brief zur Hand, das Siegel sagte ihr, von wem er kam und mit klopfendem Herzen erbrach sie ihn, entfaltete die eingeschriebenen Blätter und las:

„Excellenz!“

„Sie haben mir eine weitere Unterredung versagt, aber wir sind nicht zu Ende, und um Edith's, wie um meiner selbst willen verlange ich, daß Sie diese Zeilen lesen und in ernste Erwägung ziehen.“

„Ich will nicht fragen, warum Sie so lange geizig haben, denn unbedenklich Stridum zu gestehen, mit dessen Erkenntnis unser Glück zusammenhängen würde. Sie haben, wie wir Menschen in unserer Schwachheit thun, auf Zufälle gerechnet, auf äußere Hilfsmittel: Sie haben nicht bedacht, daß mit jedem Tage — nicht unsere Liebe, die war vom ersten Augenblicke an, sondern die Zurückert auf unserer Wünsche Erfüllung tiefer und tiefer Wandel folgte, und daß, je länger wir und in diese Wünsche einleiten, um so schwerer der Schlag ist, der unseren Traum ein Ende macht.“

„Wie wir uns in die Wirklichkeit zurückfinden sollen, ich weiß es nicht! Aber Eins weiß ich und besorgere Sie, sich nicht darüber zu täuschen: Edith's Herz bleibt unheilbar verwundet, wenn sie an meiner Liebe zweifeln muß. Verlassen Sie sich nicht auf andere, narbenlose Herzen, die nach jeder Klüftung auf's Neue zu leben glauben. Ich sage Ihnen aus der stillen Mutter Empfindung, sie Alle haben das rechte Leben nicht gekannt, sonst würden sie sich an seinen blauen Abbildern nicht genügen lassen.“

„Edith und mir war dies Herzensleben gegeben und seinen Verlust überwinden wir nie. Aengere Verbältnisse, sagen Sie, sollte ich annehmen, um meinen Nüchtern zu motivieren ... aber welche Hindernisse könnte die rechte Liebe nicht besiegen ... Krankheit? — Edith würde sich nur um so fester gebunden fühlen, wenn ich ihrer Pflege bedürfte. Armut? — sie weiß, daß ich Kraft und Lust zur Arbeit habe. Familienrisiken? — die würde sie besitze werfen wie ich, wenn dieselben unsere

zuwenden, das sich nicht erfüllt. Noch im Laufe desselben Jahres entging es in einem an den demselben Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins gerichteten Schreiben dem mir aus dem Testament stehenden Reden in Bezug der agitatorischen Schriften Lassalle's. Seinen „Heraktis“ und sein „Eulien“ der erworbenen Rechte“ hatte er auf eigene Kosten drucken lassen und sich von Berlin nach München abgeben lassen, um dort den Rest der Auszubehenden. Beide Verleger, der Eine ein Fortschrittler, der Andere nationalliberal, können mir bezeugen, daß sie mit ihm bis jetzt keine Rechnung gelegt, noch etwas gezahlt haben; freilich habe ich sie nie erinnert. Was es mit dem Verlage von Lassalle's „Drama „Gulien“ und seinen Gedächtnisreden auf sich hat, weiß ich nicht. Beide Schriften sind Zeugnis seines deutschen Sinnes; beide haben keinen Ablauf gefunden.

**Berlin, 20. Juni.**  
Aus Dresden ist die „Maded. Rtg.“  
Aus dem vorstehenden Briefe ersieht sich also die Thatsache, daß Herr Geheimrat Segantini's Brief in der That dem Obersten der Sozialdemokraten in jener Zeit eine Correspondenzstelle am königlich preussischen „Staatsanzeiger“, welche nach dem, was man aus den vorstehenden Angaben entnehmen kann, einer Art förmlicher Benennungstellung oder Censur gleich gemacht wäre, angeschlossen hat. Die Briefe nach dem obigen Briefe selbst im Einverständnis mit dem Redacteur des „Staatsanzeiger“ geschickt. Der Redacteur eines amtlichen Blattes von solcher Bedeutung hat indessen selbstverständlich ein solches Engagement wie das des londoner Communismusbündnisses nicht auf eigene Verantwortung hin in Aussicht nehmen können; er mußte sich fragen, was ihm die obigen Briefe in der That für den „Staatsanzeiger“ zu bringen würden. Der „Staatsanzeiger“ ist in dieser Hinsicht doch nicht irgend einem meiner „Bourgeoisblätter“ gleich zu stellen! Herr Bucher ist ein so gelehrter Kopf! Wie kam er sich nur münden, daß, wenn er, der der betrante Begleiter Bismarck's ist, ein so hochpolitisches Amt bekleidet, daß er sich nicht für den „Staatsanzeiger“ eben so wie Marx notwendiger Weise annehmen mußte, es gedulde dies mit Bismarck's? Wie konnte nur Herr Bucher den Fürsten Bismarck nicht vorher fragen, ehe er bei Marx ansetzte! Das war doch von Herrn Bucher gar nicht correct abgehandelt!

Ein förmlicher Vertrag vom 14. Juni genehmigt auf des Reichstages Bericht, daß nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. April, S. 124, 125, im Jahr 1878 ein Betrag von 97,484,865 M. durch eine nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu vermalende Anleihe befristet und zu diesem Zweck ein entsprechender Betrag von 500 Millionen M. auszugeben, und zwar über 200, 1000, 2000 und 5000 M. auszugeben. Die Anleihe ist mit jährlich vier vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen. Den Inhabern der Schuldverschreibungen steht ein Kündigungrecht gegen das Reich nicht zu.  
Wie der „Berl. Actionist“ hört, liegt es in der Absicht, nach Analogie des Landwirthschaftsrechts bei der Centralverwaltung der Eisenbahnen einen aus Vertretern von Handel, Landwirtschaft und Industrie bestehenden Ausschuss zu bilden, um Leben zu rufen, der in allen wichtigeren Verkehrsangelegenheiten gehört werden soll. Die Einrichtung wird zunächst auf administrativen Wege getroffen werden, vorbehaltlich einer definitiven Regelung der Angelegenheit durch die Reichs-Gesetzgebung. Wie daselbstes Blatt hört, ist unter den Berlin mündenden Reichstagsmitgliedern und den Berliner großen Industriefabrikanten eine Verabredung von gemeinsamen Maßnahmen wider socialdemokratisch gestimmte Arbeiter getroffen worden.  
Die „N. A. Z.“ schreibt: „Seit Monaten konnte man Attentate voraussehen.“ Das freiwillig-gouvernementale Blatt bezeugt, daß es damit der Polizei den schwersten Vorwurf macht.

**Berlin, 20. Juni.** Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welche sich hauptsächlich mit allgemeinen auf die innere Lage bezüglichen Fragen beschäftigte haben dürfte. — Der Bundesrat hält morgen wieder eine Sitzung. — Der General-Polizeimeister hat durch eine Circularverfügung die Verpostdirectionen darauf hingewiesen, daß bei dem bevorstehenden Wirth, welcher im Regierungs-Interesse darauf gelegt werden mußte, daß sämtliche Post- und Telegraphenbeamten an den Reichstagswahlen sich betheiligen, es nöthig sei, den Fall thunlichst fernzuhalten, daß nachherige Deputirte zur Zeit der Wahlen von ihren Wohnorten abwesend sind. Es soll deshalb bei Urlaubs-ertheilungen hierauf Rücksicht genommen werden in der Weise, daß bei Eintritt der Wahlen der Urlaub entweder abseelen oder nach nicht angetreten sei. Bezüglich der oberen Beamten wird als wünschenswert bezeichnet, daß sie, abgesehen von dringenden Fällen, überhaupt erst nach dem 30. Juni ihren Urlaub antreten. In Bezug auf das Brauereiwesen hat Dr. Vertheilung in Bezug der Aufhebung der Stolgebühren haben sich die Confitorien von Preußen,

Brandenburg, Pommern, Posen und Sachsen für eine generelle Ausregelung und für eine mehr oder minder umfassende Aufhebung der Stolgebühren ausgesprochen. Das Confitorium von Brandenburg nennt allerdings vorläufig die Wichtigkeit eines Ausschusses der Gemeinden von Berlin an, wenigstens so lange als dort die Voraussetzungen einer einheitlichen Besteuerung fehlen. Die Confitorien von Schlesien, Westfalen und Rheinland, sowie das Confitorium der Grafschaft Stolberg-Bernburgerode haben sich gegen eine allgemeine Umgestaltung der Stolgebühren erklärt.  
s. **Veitstag, 20. Juni.** Seit einigen Tagen prangen an den Straßenenden wieder Placate, Aufforderungen zum Eintritt in den „Arbeiterbildungsverein“ enthaltend. Es verlobt sich wohl schon einmal der Mühe, einen weiteren Platz auf dieselben zu werfen. Für 90 M. monatlichen Beitrag soll danach der Arbeiter hier alles erhalten, was man zu seiner geistigen Auszubildung nur wünschen könnte. Es wird in dem geistigen Auszubildung belegen Gebäude des Vereins Unterricht in der Lese- und Schreibweise, Rechnen, Rhythmus, Stilistik, freier Redekunst, doppelter und einfacher Buchführung, Wechselkunde, deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache, Gesang und Turnen; dem Beitretenden werden nach Belieben Wittmoths und Sonnabend's Bücher aus der 2000 Bände starken Bibliothek geliehen; und in dem den ganzen Tag über geöffneten Lesezimmer liegen 67 Zeitungen und Zeitschriften aus, und zwar natürlich fast alle socialdemokratischen, und außer diesen noch die hiesigen Blätter z. B. Die ganze Einzahlung ist wieder sehr geschickt abgetastet; nirgends man etwas von Parteitendenzen, der Auswärts „socialdemokratisch“ kommt gar nicht vor, man hat nur die humanitären Absichten, man will nur das sittliche und geistige Wohl der Arbeiter befördern und sie zu wahren, freien Menschen machen. — Wie verlockend und schön klingt das nicht Alles? Aber man mache sich nur das ordentlich klar, daß fünfzig, sechszehnjährige Jungen, wie sie eben von der Schule nach der Confirmation in die Stadt kommen, in die Lehre zu gehen, solchen Besatzungen folgen leisten. Da saugen sie denn mit ihrem Vaterland entwidmeten Verstande, der hier völlig veraltet wird, diese gütigen Lehren ein, werden gegen Alles, was ihnen heilig sein sollte, aufgehetzt, und von wahren wissenschaftlicher Ausbildung, wie sie ihnen versprochen, erfahren sie nicht das Mindeste. Alle diese Anreizungen sind nur Gaukelstiefel, nur Misseth, die unter sich die geistlichste Agitation, und damit — bei der Art der socialdemokratischen Agitation — die größte, schwerste Gefahr bergen. Hier muß der Staat einschreiten, diese Ueberzeugung bringt sich jedem vorurtheilreichen Menschen täglich mehr auf. Hat man den Ultramontanen ihren selteneren Halt durch Entziehung des Schulunterrichts genommen, warum soll man dies nicht bei den Socialdemokraten thun? Warum sollen diese Unterrichtsanstalten nicht unter staatliche Controlle gestellt werden, oder warum sollen nicht an ihre Stelle staatlich eingerichtete, obligatorische Fortbildungsschulen treten? Hoffentlich denkt man bei den Gesetzgebern, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden, auch dieser Frage.

### Zu den Wahlen.

Mittheilungen von unseren Freunden in der Provinz über den Stand der Wahlanglegenheiten in ihren Kreisen werden wir mit Dank entgegennehmen.  
Der Wahlenaufruf der nationalliberalen Partei hat allenthalben, soweit sich dies nach den Äußerungen der Presse übersehen läßt, einen günstigen Eindruck gemacht. Es ist selbstverständlich, daß die Radikalen die Unterzeiher der Fahrenflucht beschuldigen und daß die freiwillig-Gouvernementalen fortsetzen zu triffeln, statt ein klares Gegenprogramm zu stellen, damit das Volk die Wahl habe zwischen diesem und jenem. Man kann doch von politisch denkenden Menschen, noch viel weniger aber von einer selbständigen liberalen Partei, nicht verlangen, daß sie sich einer Regierung gegenüber im Voraus binden, deren Ziele auf den wichtigsten Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens nicht einmal recht bekannt sind.  
General Wittig 1 Uhr trat in Berlin das freiconservative Central-Parlament zusammen, um einen Wahlenaufruf zu vereinbaren. Das Comité hat sich auf eine zweitägige Beratung eingerichtet.  
Dr. Wiquel, welcher nach der „N. A. Z.“ nicht der Verfasser des nationalliberalen Wahlenaufrufs ist, hat mit Wichtig-

auf sein südliches Amt und das Landtagsmandat eine Wahl zum Reichstage definitiv abgelehnt.

Aus der Provinz z. liegen folgende Nachrichten zu dem Stande der Wahlen vor:

**Storbauern, 20. Juni.** Wie ich Ihnen schon mittheilte, haben am Montag Abend unter nationalliberalen und der Fortschrittspartei, welche letztere in Nordbavarn besonders stark vertreten ist, sich dahin geeinigt, bei der Reichstagswahl geschlossen vorzugehen. Ein solches Compromiß hat aus praktischen Gründen die Zustimmung der Wähler der nationalliberalen Fortschrittspartei, bei Reichstagswahlen die nationalliberalen Partei den Candidaten vorzuschlagen hatte. Zu der letzten Bürgerverammlung schlug indes der Bürgerverein durch den Mund Trainers direct den nationalliberalen Stadtrat Jaeger hervor, einen Mann, der sich aller Parteien Annahme erfreut und der bereits früher unter Kreisverträgen die Nationalliberalen acceptirt sofort diese Candidatur, auch als ein Vertreter dieser Partei, der Hoffnung Ausdruck, daß die Conservationen zuzunehmen würden. Aber — selbige, Oellers hand an der Spitze des amtlichen Vorhändlers Courieux — eine Erklärung des Herrn Landtags von Davier, welcher unser Kreis bereits am 21. Juni zu Reichstagsvertrag, worin derselbe fund liegt, daß er bereit sei, eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen. Es erweist dies viel Aufsehen.

**Herzberg (Reg.-Bez. Merseburg), 20. Juni.** Herr Rittergutsbesitzer v. Heldorf-Edra, der in der letzten Reichstags-session die Kreise Schweinitz und Wittenberg vertrat, und sich die Sympathie seiner Wähler erworben hat, wozu kein Wiederwahl als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann, wird in der nächsten Sitzung am 21. Juni die Wahlrechte im Reichstagsbezirk zurückzugeben.  
Die Vertrauensmänner der liberalen Partei in Duedlinburg beschloßen in einer am 19. d. stattgefundenen Versammlung einstimmig, unter den schwierigen Verhältnissen des Augenblicks von der Auffstellung eines eigenen Candidaten abzusehen, vielmehr den nationalliberalen Wählern des Wahlkreises zu empfehlen, für diesmal sich für den bisherigen Abgeordneten, den conservativen Amtsrath Diebs zu Worb zu erklären, um der Ordnungspartei gegenüber den staatsfeindlichen Elementen von vornherein das volle Stimmengewicht zu sichern.

In einer am Mittwoch in Leipzig stattgefundenen Versammlung des „patriotischen Vereins“ bezugs Wehrung über die bevorstehende Reichstagswahl wurde beschloßen, den Regierungspräsidenten v. Wurm als Candidaten aufzustellen und soll ein diesbezüglicher Wahlenaufruf entworfen werden.  
Für den 3. weimarischen Wahlkreis (Neustadt) ist von den Nationalliberalen und Gemäßigten-Conservativen der vorjährige Reichstagsparlamentarier-Präsident und Staatsminister Delbrück als Candidat für die Reichstagswahl aufgestellt worden und hat sich bereits bereit erklärt, die event. Wahl anzunehmen. In Folge dieser Erklärung ist der bisherige Abg. Dr. Siegel freiwillig zurückgetreten. Das Delbrück wieder in das politische Leben einzutreten entschloßen sich, darf ebenfalls als höchst wichtig betrachtet werden. Er wird sicherlich, meint die „N. Z.“, ohne Rücksicht auf die bestimmten Ansichten der Wähler, die Wahl und die Ehre aller Diejenigen werden, welche entschloßen sind, die Erannengenen des letzten Jahres sich nicht durch reactionäre Bestrebungen wieder entreißen zu lassen.

Die Polizeidirection zu Braunschweig erläßt folgende Bekanntmachung:

Der Beginn der Reichstagswahlbewegung veranlaßt die unterzeichnete Behörde, auf Nachstehendes aufmerksam zu machen:  
Das Recht, zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahlanglegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumlichkeiten öffentliche Versammlungen zu veranstalten, ist dem Reichstagesgesetz für den Reichstag den „Wahlberechtigten“ vorbehalten.  
In solchen Wahlversammlungen haben danach nur die Wahlberechtigten Zutritt.  
Die Durchführung dieser Maßregel ist überall zu empfehlen; es werden dadurch den Versammlungen viele lebende Elemente ferngehalten. Räumlichkeiten werden nicht ohne Berechtigung junge Burden, welche bekanntlich die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Versammlungen wenig beitragen, danach ausschließen.

### Salle, 21. Juni.

Der gleichzeitige Ausschluß des sächsisch-thüringischen Realgleichmattersvereins hat einstimmig beschloßen, die am nächsten Sonntag hier angelegte Versammlung ausfallen zu lassen.

ihre Nachsicht angewiesen zu sein, entrage ich nicht“ sagte Abeline zu sich selbst. „Aßerdem, welche plausiblen Erklärung dafür geben, daß Altscheiden seine Werbung aufhebt, wenn er fortfährt, mit Edith freundschaftlich zu verkehren? Dazu die beständig drohende Gefahr, daß sie sich durch ihr Benehmen verurtheilt, daß Briefe verloren gehen.“ „Nein, nein,“ heister ein Ende mit „Gedanken, als „Schreden ohne Ende“, pflegte Edith's Vater zu sagen — hier trifft das zu. Es muß zwischen den Beiden Alles aus sein, ganz und auf immer.“  
Das wollte sie Altscheiden schreiben und setzte sich gleich dazu nieder, aber nach den ersten Zeilen zerfiel sie das Blatt und legte die Feder beiseite.

„Schreiben ist gefährlich — Briefe können absichtlich oder zufällig verloren gehen“, dachte sie. „Wohu auch schreiben? Er weiß, wie ich die Dinge angeht, geändert hat sich meine Meinung nicht, und was seine Drohung betrifft. ... Unsin! Bis Ende Januar will er warten, bis dahin hat sich die erste Gluth der Verwerfung abgekühlt, und die Welt ist weit und es giebt allerlei Glück und kein Mann ist untröstlich!“  
Mit Hülfe solcher Gemeinplätze suchte Abeline das verlorene Gleichgewicht wiederzufinden, aber es war ihr noch nicht gelungen, als Edith kam.

„Liebe Mama, ich wollte Dich fragen“, fing sie schließlich an, nachdem sie sich nach dem Schreiben der Mutter erkundigt hatte; „Du hast einen Brief von Altscheiden bekommen.“  
„Sie stotterte.“

„Abeline erwiderte: und wußte Edith darum?“  
„Der Brief ist wohl als Einlage an Dich gekommen? ... er hat kein Postzeichen“, antwortete sie.

„Nein, liebe Mama, mir ihn gebracht hat, weiß ich nicht. Melanie hat ihn in Empfang genommen“, sagte Edith. „Aber weißt Du, hat Dir Altscheiden geschrieben, was ihm gestern Abend war?“

„Er schreibt, daß er heute oder morgen — ich weiß es nicht mehr genau — nach Gollhausen abreist“, erwiderte Abeline. „Edith seufzte.“ (Fortsetzung folgt.)

### Die Ausgrabungen zu Olympia.

Von Georg Treu ist ein weiterer Bericht (XXV) über den Fortgang der Ausgrabungen zu Olympia geliefert worden, dem wir das Folgende entnehmen:

Der Monat Mai, der letzte der laufenden Arbeitsperiode ist, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, für unsere Ausgrabungen ein besonders glücklicher gewesen: sieben Baumruinen, darunter der Obertheil eines Zeusaltars, zwei Säule und mehr als ein Hundert zum Theil sehr merkwürdiger Inschriften sind gefunden; einige neue Schatzkammer, der Tempel der Göttermutter, die Postamente der aus Stragelbergen der Athlenen errichteten Leisbilder, der Eingang zum Stadion, wahrscheinlich auch das vielsäulige Nordwest-Thor der Alts, die Pryporien des Gymnasiums mit den angrenzenden Bauten im Norden, die aus dem nordöstlichen Nordwesten des mit der thatigen Frucht ihrer Baustoffe — wie schon jetzt schon an 23 — den Augen des Beschauers freigelegt. Die umfangreiche Arbeit hat nur benütztigt werden können durch eine Steigerung des Arbeiterpersonals auf nahezu 300 Mann und durch eine energische Concentrirung unserer Kräfte an zwei Punkten, an der Zeleuterterasse und, nördlich vom großen Peribolos zwischen diesem und dem Thron. Wir haben heute nur die Arbeiten bei den Zeleutern und verparren die Entschönerung in der Nähe des Peribolos gewonnenen Resultate auf einen folgenden Bericht.

Auf dem westlichen Theile der großen Terrasse sind die Fundamente von drei neuen Gebäuden entdeckt worden. Die erste Entdeckung im Silber vor den Treppentritten der Terrasse, die zweite, welche alle in die Höhe sich ergoßen hat — war die der sogenannten Zenotheion. Bekanntlich berichtet, daß man links von dem Wege, auf dem man von Metroon zum Stadion geht, am Fuße der Treppentritten, die zu den Schatzkammern hinaufführen, eine Reihe von 16 Säulenhälften erblickt, welche aus den Stragelbergen der Altsen entzogen liefen, die sich Westwärts verläufe oder sonstige schwere Begeben gegen die Konservation der Eleer hätten zu Schanden kommen lassen. Diese Säulen hiebei im Vollstände schiedend die Zeisbilder, Jones. Alle die Boden dieser Jahres sind wir nicht am Fuße der Treppentritten. Das ist wohl die Säulen nicht vorgelagert, daß, als einige Bruchstücke ihrer Bildsäulen und das Stück eines solchen Fußes, ist nicht zu verzeichnen: denn wir sind doch schon an der Gebäuden vorbeigehen müssen, daß sich alles Bruchstück berichtet ist. Westwärts ist, daß aber auch die Inschriften fehlen, welche in eleganten Versen, von deren

poetischem Werthe Baunias nicht sehr erbaud gewesen zu sein scheint, ihre Wohnungen an den Vorbereitungen richteten.

Am Westende dieser Voranlage c. 40 Mtr. östlich von der Credita trafen wir auf einen west-östlich orientirten Tempelunterbau von 21,50 auf 11,50 Mtr. Er war größtentheils bis auf die unteren Fundamenten und auf einen Rest der Säulen abgetragen, der in der Zeit und vornehmlich den Angaben des Baunias über das Metroon entspricht; nur daß dieser einen Tempel, der in seinen Dimensionen kaum die Ausdehnung der Heronella erreicht, einen sehr großen nennt, was auf den hier viel Wunder nehmen. Selbst die großen Fragmente, mit denen sich die feinen alten Formen jüngerer Bauwerke überdeckt fanden, liefen eben auf eine harte Erinnerung des Gebäudes schließen, wie der Bericht des Baunias darüber, daß zu seiner Zeit der Tempel nur noch den Namen der Göttermutter getragen, aber voll von Bildern römischer Herrscher sei. Auch diese endlich fehlen unter unsern Augen nicht. Es folgt nun die Einführung einer Reihe von Statuenfiguren, deren Beschreibung von kritischen Bemerkungen begleitet ist.

Wie im Westen zu Metroon, so haben uns die Zenotheion im Osten zum Stationeneingang geleitet. Am Fuß der Terrassenstufen, südlich vom östlichen Zeleutern und circa 65 Mtr. östlich vom Metroon stehen wir auf einer langgestreckten, aus Porphyra gebildeten Gang (Länge c. 31 Mtr., Breite c. 2 Mtr.). Man tritt in denselben von Osten durch ein vierseitiges Bogenmauerwerk; vor der mit vier Kolonnen geschmückten Eingangswand standen zu beiden Seiten der Thür die beiden letzten Zenotheion. Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß wir hier vor dem gemeinsamen Eingang standen, jenen unterirdischen Gang im Erdreich, durch welchen die beiden letzten Zenotheion und die Säulen ihren Eingang in die menschliche Welt erreichten. Da, wo dieser Gang sich gegen das Stadion hin etwas erweitert, stand in einer Mauerde eine kleine Marmorplatte der Gläubigkeitsgöttin (gefunden den 30. Mai); man möchte sich eben bei dem verhängnisvollen Eintritt in die Rembahn der Günst des Geschicks gern versichern.

Der Bedeutung, welche die Entdeckung des Stationeneinganges für die Topographie des olympischen Thales hat, muß ich hier noch mit einem Worte gedenken. Es ist jetzt sicher, was in einem früheren Bericht von dem Herrn Geheimrath Alts als Vermuthung geäußert wurde, daß das Stadion sich längs der ganzen Flanke der Alts, vom Kronion aus in nordöstlicher Richtung erstreckt, und so der gestaute Berg der Götter gegen Oien seine Verengung in der lang hingestreckten Röhre haben, dem gezeichneten Kampfbau des hellenischen Volkes, fand.



# Strumpf-Waaren.

Weiße Patent gefürte Kinderstrümpfe von bester Firemaduro-Baumwolle, Nr. 1 nur 2/4, jede höhere Nummer um 5/4 steigend.  
 Patent gefürte Ringel-Kinderstrümpfe, Paar von 3/4 ab.  
 Weiße gefürte Damenstrümpfe, Paar von 4/4 ab.  
 Gefürte Ringel-Damenstrümpfe, Paar nur 7/4 ab.  
 Gewebte Ringel-Socken, Paar von 2/4 ab.  
 Gefürte Wagners-Berrensocken, Paar nur 3/4 ab.  
 Zwirn-Sandalschuhe für Damen 2/4, für Kinder 2/4.  
 Bei Entnahme von 1/2 Duzend Duzendpreise.

**Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,**  
 11. große Ulrichsstraße 11.

## Emil Franke

empfehlst als echte Panama-, Florentiner-, Italiener- u. engl. Zacken-, gefürte Palmen- u. Finestrümpfe.  
**Emil Franke, gr. Ulrichs- u. Steinstr. Gde.**

**Pianinofabrik von C. R. Ritter**  
 empfehlt ihr reichhaltiges Lager **Pianos** zu soliden Preisen.  
 gerad- und kreuzsaitiger  
**Halle, Augustastr. 9 (Kaisergarten).**

**Tapeten und Bouleaux**  
 empfehlt in den neuesten Mustern billigst  
**C. Vaass, Tapezierer, Heine Klausstraße 1.**

## Griechische Weine.



Unterzeichnetes Haus beschäftigt sich mit deren Einfuhr. Um das Bekanntwerden derselben zu erleichtern, versende  
**1 Probekistchen mit 12 ganzen Flaschen in 10 Sorten**  
 Camarite, Corinth, Elta, Kalliste Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Malvasier, Achaja Malv, weiss u. roth, Vino Rosé.

**Flaschen u. Kiste frei à Mk. 17. 10.**  
 Unbedingte Bürgschaft für Reinheit u. Aechtheit, Preisbrochüre auf Wunsch franco.  
**Neckargemünd. J. F. MENZER.**

## Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.

Zehnte Dividenden-Verteilung an die Versicherten der **Abtheilung A.**  
 Die Dividende pr. alt. 1877 auf die, vor dem 1. Januar 1878 geschiedenen Policen, zahlbar in den Jahren 1878/81, beträgt:  
**„6 Prozent des versicherten Kapitals.“**

Die neuen Dividendenhefte sind von den Policen-Inhabern gegen Vorzeigung der Policen, bzw. der über dieselben erhaltenen Depositatscheine und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.

Verteilung des Gewinnanteils an die Versicherten der **Abtheilung B., Jahresklasse 1874.**  
 Der Gewinnanteil der Jahresklasse 1874 pr. alt. 1877, zahlbar am 1. Juli 1878, beträgt:  
**„22,60 Prozent einer Jahresprämie.“**

Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der, im Jahre 1874, nach den Tabellen 14-5 geschiedenen, Policen gegen Vorzeigung der Policen, bzw. der über dieselben erhaltenen Depositatscheine und gegen Quittung, bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.  
 Lübeck, im Mai 1878.

Die Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.  
 Der Director: **Bernh. Sydow.**

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.**

Savre anlaufend, vermittelt der großen deutschen Post-Dampfschiffe:  
**Herder** 26. Juni. **Wieland** 10. Juli. **Suevia** 24. Juli.  
**Lessing** 3. Juli. **Pommernia** 17. Juli. **Gellert** 31. Juli.  
 und weiter regelmäßig jeden **Wittwoch.**  
 Zwischen **Hamburg und Westindien,**  
 Savre anlaufend,  
 nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas  
**Allemania** 22. Juli. **Vandalia** 22. August. **Silesia** 22. September.  
 und weiter regelmäßig am **22. jeden Monats.**  
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in HAMBURG,**  
 Admiralitätsstraße Nr. 3334. (Telegraphen-Adresse: **Bolten, Hamburg,**)  
 sowie in Halle a/S. der Agent **Max Kerstern.**

**Bürgerverein für städtische Interessen.**  
 Sonabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichskanzler.“

## Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7,

empfehlst:  
 Eiserner Mangelmaschinen, Glätt-Eisen, Guss-eiserne Plättlocken, Messing-Plättlocken, Amerikan. Waschmaschine mit Wringmaschine, Schaukel-Waschmaschine, Wringmaschinen, Dampfwaschöpfe, Plättöfen, Messerputzmaschinen, Eismaschinen, Milchprüfer, Soda-Wasser-Apparate, Schneeschlagmaschinen, Kartoffelquetschen, Kartoffelpressen, Bohenschneidemaschinen, Hackbecke.  
 Ferner als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirtschaftsinrichtungen für Privathaushalte, Kilttergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien etc.  
 Illustrierter Preis-Courant gratis.

## Freyberg's Garten.

Heute Freitag den 21. Juni  
**CONCERT**  
 der Herren  
 Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada und Brückner.

## Gartenlocal zum goldenen Hirsch.

Sonabend den 22. Juni  
**CONCERT**  
 der Leipziger Coupletsänger.  
 Anfang 8 Uhr. — Entrée à 50 Pfg., Kinder à 30 Pfg.  
 Billets, 3 Stück für 1 Mark, sind bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, und Spierling, Leipzigerstraße zu haben.

## Müller's Bellevue.

Sonntag den 23. Juni cr.  
 Nachmittags von 3 1/2 Uhr an  
**Concert d. Leipz. Coupletsänger.**

## Gasthof zur Moritzburg.

Heute Sonnabend  
**Grosses Frei-Concert**  
 mit bengalischer Beleuchtung. Gleichzeitig bringe meinen Saal u. Garten den geehrten Vereinen und Gesellschaften in empfehlende Erinnerung. Meine Regelbahn ist noch einige Abende in der Woche frei.  
 Mittwoch den 26. Juni 1878

## Erstes grosses Kinderfest.

Anfang 4 Uhr.  
 NB. Ich erlaube mir besonders meine geehrten Vereine, Vereine, Nachbarn, Freunde und Gönner auf meinen fest eingerichteten Garten aufmerksam zu machen. Es ladet freundlichst ein  
**Moritz.**

## Wiener & Siemank, Magdeburg.

Sonntag den 23. Juni cr.  
 Extrazug nach **Thale** und zurück.  
 Abfahrt 6 Uhr 4 Min. Morg., Anf. in Thale 9 Uhr  
 15 Min. Rückf. 7 Uhr 50 Min., Anf. in Halle 11 Uhr Abds.  
 Näheres bei Herrn **R. Penne, Leipzigerstraße 77.**

## F. W. Berger, Schmeerstraße 15.

bittet sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Kinderwagen, Korbmöbel u. Korbbänder** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfehlen.

## Erdbeerbowle

heute und folgende Tage früh auf Eis.  
 Süsser, Grimbacher, Wilfener, Predder, Waldfischchen, Gerbter, Bitterbir, u. Kaiser's Champagner.  
 Bier stets fein bei  
**Alwin Schober, Schmeerstraße 30, part.**  
 NB. Sämmtliche Weine u. Delicatesten stets gut zu haben.

## Belle vue.

Sonntag den 23. Juni cr.  
 von Abends 7 Uhr ab  
 bleiben meine Localitäten zur Abhaltung einer Privatfestlichkeit geschlossen.  
**H. Schade.**

## Restaurant zum Gesundbrunnen.

Sonabend den 22. Juni von Abends 8 Uhr ab Frei-Concert, wozu freundlichst einladet  
**Wilhelm Kohl.**

## Schuriken's Gasthof in Giebichenstein.

Sonabend den 22. d. Mts.  
**Schlachtfest**  
 früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends 6 Uhr.  
**Wurt.**

## Brucke.

Sonntag den 23. d. Mts.  
**Guten-Ausflug.**  
**H. Schulze.**

Montag Ziehung. Loosé à 3 Mark zur **Hannov. Pferdlotterie** sind wieder eingetroffen.  
**Ernst Hassengier.**

## Broihan

heute Sonnabend in der **Neumarkt-Stracerei.** **Julius Müller.**

## Bad Lauchstädt.

Sonntag Nachmittag **Promenaden-Concert.**  
 Abends **Ball** im Cursaal.  
 Die Wochen-Concerte finden regelmäßig  
 Dienstag, Mittwoch u. Freitag  
 Nachmittag statt.

## Bad Lauchstädt.

Königliches Schauspielhaus.  
 Sonntag den 23. Juni  
**Hôtel Klingebusch.**  
 Original-Wellfleisch in 3 Acten  
 von K. E. Pfeil.  
 Anfang 5 Uhr.

## Stange, Grafeweg.

heute und folgende Abende Unterhaltungsmusik mit tom. Vorträgen.

## Berger's Restauration, gr. Wallstraße 24.

Neue elegante Bedienung.  
**Haideschlösschen bei Dölan.**  
 Sonntag den 23. d. Mts. von 4 Uhr ab  
 Tanzmusik, Aufführung eines Lustballets, Abends 6 Uhr **Zuermert.**  
 Vorläufige Anzeige  
**Weintraube Löberitz.**  
 Das diesjährige  
**Gartenfest**  
 und italienische Nacht  
 findet Sonntag den 7. Juli cr. statt.  
**Pielenz.**

## Trebitz bWettin a/S.

Sonntag den 23. Juni ladet zum **Kranz-Weiten** ergebenst ein  
**H. Müller.**

## Dölau.

Zu unserem alljährigen **Fahnenfeste**, welches Sonntag den 23. d. Mts. im **Nagelsteden** Gasthof gefeiert wird, laden ergebenst ein **Der Vorstand.**

## Reubekescher Gesangverein.

Sonabend den 22. Juni.  
 Abends 6 Uhr Uebung im „Schützenhause“.

## Hallescher Sängerbund.

Sonntag Abends 8 Uhr **Verteilung** zum **Gesang** in **Wellene.**  
 Zutritt haben nur die Mitglieder des Bundesliedertafel in deren Angehörige.

## Gustav-Adolf-Verein.

Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung** werden zu der am 27. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale des Stadtschützenhauses abendlichen **Generalversammlung** mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ganz ergebenst eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
**Saran.**

## Gärtner-Verein.

Sonabend **Versammlung** im **Restaur. Mayer, Leipzigerstr. 81.**

## Jahn'scher Turnverein.

heute Abend 8 Uhr  
**Zurückbildung**  
 im **Paradies.**  
**Der Vorstand.**

**Tanz-Unterricht**  
 nach einer sehr feinsten Methode wird jeden Sonntag und Donnerstag im **Restaur. Mayer** erteilt. — Donnerstag billig. — Anmeld. bei **u. H. Sandberg 5.**  
 Für den Anfertigungsteil verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
 Mit Beilage

